



Abend =

Zeitung.

156.

Dienstag, am 1. Juli 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Tb. Winkler (Ed. Hell).

### Fruges consumere nati.

Ja, verzehrt nur Eure Früchte,  
Da Ihr dazu nur geboren,  
Doch, für Anderes verloren,  
Ueberhebt Euch nicht im Dünkel  
Und verlangt, als freche Thoren,  
Daß, als ob in Eurem Winkel  
Ihr gehörtet der Geschichte,  
Man nach höherm Maß Euch richte!

Muß auch solche Käuze geben,  
Die nur sich allein bedenken,  
Keinem Wirken Achtung schenken,  
Das da schaut auf's Allgemeine,  
Niemand weiter sehr bekränken,  
Jedem lassen wohl das Seine,  
Doch in ihrem eignen Leben,  
Nur nach eignem Gute streben.

Aber an die Tempel-Schwellen,  
Wo den Männerwerth man wäget,  
Stempel auf das Echte präget,  
Das sich selbst hat vergessen,  
Und nur Sinn für's Ganze heget,  
Unbegrenzt und unermessen,  
Dürst, engherzige Gesellen!  
Frech Ihr Euch doch nimmer stellen.

Da macht Platz dem Ehrenmanne,  
Der im Schweiß des Tags sich mühet,  
Seines Ackers Furchen ziehet,  
Oder in dem Tageswerke  
Von des Tages Hitze glühet,  
Daß ein Jeglicher es merke,

Daß in Schloß wie in Cabanne  
Nur der Fleiß den Vogen spanne.

Wer nicht sä't, soll auch nicht ärnten!  
Nun, es sä'ten Eure Väter,  
Ihr genießt die Aernte später,  
Die sie mühsam Euch bereitet.  
Jetzt gibts nicht mehr Wunderthäter,  
Wo die Zeit gewaltsam schreitet,  
Und die Jahre, die entfernten,  
Von der Gegenwart schon lernten.

Darum seyd, Ihr Müßiggänger,  
Nicht den Thätigen im Wege!  
Gern erlaubt man Euch, daß träge  
Ihr den Lebenspfad hinschlendert,  
Wenn Ihr nur, zur Unzeit rege,  
In Verkehrtheit nichts verändert;  
Doch, verdienten Lohns Empfänger  
Stört nicht in der Zahlung länger.

Felix Frey.

### Leben und Weben.

(Fortsetzung.)

Am zehnten Tage nach der Rückkehr von Paris stand Nordhof eben, Kraft seines Hofamtes, in Olivia's Vorgemache, von der wackern, hier eben beschäftigten Magdala unterhalten, als jene aus dem Kabinette hervortrat, bei Zeno's Anblick erröthete und, von zwei Gegenkräften gefesselt, die sie vor- und rückwärts zogen, eine Minute lang in der Thür verweilte.

te. Sie sahen sich zum ersten Male seit jener innigen Berührung und er überlegte noch, gleich ihr befürt, ob der zufällige Frevel entschuldigt werden oder unerwähnt bleiben solle, als die Kammerfrau abging und Olivia sich ihm zögernd näherte.

Endlich darf man ja mit Zuversicht Glück wünschen, sagte sie: und einen Wunderthäter in Ihnen sehen, der seine Braut in's Leben zurück rief. Schon blüht die Genesende wieder auf; der gestrige Besuch des Gartens wirkte so heilsam, daß sie heute mit mir ausfahren soll und wir können nun an die Feier des Brautfestes denken, das Rena, wie es scheint, herbei wünscht.

Die Wahl des Tages ward ihr überlassen! erwiderte Zeno.

E. Zur Ungebühr, glaube ich, da es an dem Bräutigam ist, die Weihestunde seines Glückes zu bestimmen.

E. Zu unserm Besten, sollte diese, meinem frühern Wunsche gemäß, erst nach dem Verlaufe eines Jahres schlagen.

E. Die verderbliche Folge Ihrer Anmuthung ward Ihnen mit Erschrecken klar.

E. Auch gebe ich sie auf, bereit, der Pflicht zu genügen, an deren Erfüllung ja Irenens Leben hing.

E. Und nur der Pflicht dankt sie den Gatten?

E. Vor allem dieser! ein Geständniß, das die erlauchte Gönnerin, mit dem kränkenden Herzen der Vertrauten bekannt, zum mindesten nicht überraschen wird.

E. O, ungemain und höchst betrübend, da Rena's unsagliche Liebe jenes natürliche, aus ihr entspringende Gebrechen entschuldigt.

E. Entschuldigt, aber nicht entfernt. Es ist unheilbar, läßt mir also nur die Wahl, unglücklich zu machen oder zu seyn, und über mich komme demnach die böse Frucht der Uebereilung — meine Schuld — mein Verhängniß! — Den Stärksten, den Besonnensten hat oft der Wahn des Augenblicks, der Sinne Trug, der Drang des heiligsten Gefühles um sein Lebensheil gebracht und alle sind dem dunkeln Geiste unterworfen, der Herz und Seele zwingt.

E. Ein trostloser Glaube! O, wäre Irene doch gestorben! — Aber sie lebt und sie liebt, und des Menschen Engel, die Hoffnung, versöhne Sie mit ihr und der Zukunft. Was ich über die Freundin vermag, soll geschehen — ich will sie bitten, warnen, bedrängen, den einzigen Flecken zu vertilgen, und sich jenes feindseligen Dämons entschlossen zu erweh-

ren — ich will ihre Erkenntniß der hohen Segnung schärfen, die sie der Gunst und dem Besitze eines Gatten dankt, um den vielleicht die Wäblichsten und Besten sie beneiden.

Zeno erröthete, entflammt durch diese wohlthuenen Worte und den frommen Eifer, der auch ihr liebliches Gesicht in Purpur tauchte. — Von Ihnen aber, fuhr Olivia mit einem gebieterischen Blicke fort: erwarte ich dieselbe Beherzigung meines Wunsches — dieselbe Vertilgung des leidigen Zweifels, dieselbe Würdigung der seltenen Gaben und des Blüthenkranzes Ihrer Braut, der reich und dauernd genug ist, den allgemeinen Fehler des Geschlechtes zu bedecken. Ja, ich befehle es Ihnen, zu vergeben, zu vergessen und meine Freundin wie früher zu lieben, da nur eine böse Männerlaune Ihr Herz zu dieser unnatürlichen Verleugnung zwingt. — Geloben Sie!

Die dargebotene Hand küssend, sprach er tief bewegt: Ich glaube, liebe, hoffe und feiere meinen Genuß!

Der sey Irene! fiel Olivia in derselben Wallung ein, kehrte in ihr Zimmer zurück und ließ den verhaltenen Thränen freien Lauf; denn jene innige, vom Dunkel des Krankenzimmers veranlaßte Umarmung hatte die Gefühle des zärtlichen Wohlwollens mit magischer Gewalt beflügelt. Sie dachte jetzt des dunkeln Geistes, der, Zeno's Andeutung zu Folge, Sinne und Seele zwingt und der auch sie, die Starke und Besonnene, dem süßen Wehe verpönter Leidenschaft, zielloser Sehnsucht unterwarf. Aber die Pflicht ward erfüllt! tröstete sie sich: und „wie verdienstlich wird die Tugend, wenn unser Herz bei ihrer Uebung bricht!“ — Er glaubt, er hofft, er — liebt Irenen wieder — Wohl Ihm und Ihr! — Weh' Ihr vielmehr! sprach jetzt die innere Stimme, denn der Bedrängte täuschte sich und Dich!

Wie menschlich gut sie ist! dachte Zeno, gleichzeitig mit dem gewichtigen Stoffe des Zwiegesprächs beschäftigt: wie edel und wie stark bei dieser Güte! Denn Blick und Wort, der leise Seufzer und die schmeichelnde Milde, das rührende Zutrauen und die herrische Anmuthung verriethen ihm vorhin das innerste Geheimniß ihrer Brust, wie das mißlingende Streben, es zu verheimlichen. O, wäre ich frei und Dir, Du Huldin! ebenbürtig! Wie neulich, aber selbstbewußter, hätte ich Dich an's Herz gezogen, an Dich zu glauben, Dich zu lieben gelobt und reuelos das Wonneland erreicht.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Die Opiumesser in Konstantinopel.

Der Marktplatz der Theriali Schachissy, oder Ort, wo die Opiumesser (Therialis) ihre Neigung im Genuße dieses köstlichen Giftes befriedigen, ist in der Nähe der Moschee Solymania. Das Kaffeehaus, wo sie sich versammeln, steht auf einem weiten viereckigen Platze; auf einer Bank vor der Thüre desselben erwarten sie die gewünschten Träume, welche ihrer glühenden Phantasie die Formen der himmlischen Houris vorgaukeln und ihnen die Freuden ihres Paradieses mit all seiner Wollust zeigen. Ich hatte so manche widersprechende Nachrichten von der Empfindung gehört, die dieser Arzneikörper hervorbringen sollte, daß ich mich entschloß, die Wahrheit kennen zu lernen, und nahm daher mit noch sechs anderen Therialis meinen Sitz im Kaffeehause. Ihre Geberden waren schrecklich; bei denen, die unter dem vollen Einflusse des Opiums standen, wurde die Sprache unzusammenhängend, ihr Gesicht roth, ihre Augen bekamen einen ungewöhnlichen Glanz und der allgemeine Ausdruck im Gesichte war abschreckend wild. Die Wirkung erfolgte gewöhnlich innerhalb 2 oder spätestens 4 bis 5 Stunden. Die Dosis variirt von 3 Gran bis zu 1 Drachma. Ich sah einen alten Mann in Zeit von 2 Stunden 4 Pillen nehmen, wovon jede 6 Gran enthielt, wie man erzählte; es ist aber ein seltenes Beispiel, daß ein Opiumesser, wenn er sich früh daran gewöhnt, das 30ste Jahr erreicht. Die geistige und körperliche Schwäche, die nach einer solchen Aufregung erfolgt, ist fürchterlich; der Appetit geht bald verloren und jede Faser des Körpers zittert, die Nerven des Nackens werden afficirt und die Muskeln steif: ich sah zu verschiedenen Zeiten an diesem Orte mehrere mit schiefem Halse und zusammengezogenen Fingern, und doch konnten sie von dieser Gewohnheit nicht ablassen. Bis zur Stunde, wo sie ihre tägliche Dosis nehmen, befinden sie sich elend, sobald aber der angenehme Einfluß beginnt, sind sie Feuer und Flamme. Einige unter ihnen machen schöne Verse; Andere halten herrliche Reden an die Umstehenden, bilden sich ein, der Kaiser zu seyn und über alle Harems der Welt gebieten zu können. — Der Engländer Madden erzählt: „Ich fing mit 1 Gran an, fühlte aber nach 1½ Stunde noch keine Wirkung; der Wirth wollte mit aller Gewalt mir noch eine Pille von 2 Gran geben; ich war aber mit ½ Gran zufrieden. Da ich jedoch in einer halben Stunde noch

eine Wirkung spürte, nahm ich noch ½ Gran mehr so daß ich in 2 Stunden 2 Gran verschluckt hatte. Nach 2½ Stunde, von der ersten Dosis an, nahm ich noch 2 Gran; bald darauf wurde ich sehr aufgeregter: die angenehme Empfindung schien von einer allgemeinen geistigen und körperlichen Expansion auszugehen, ähnlich der, welche Sir Humphrey Davy beim Einathmen des salpetersauren Gases empfand. Meine Geistesfähigkeiten schienen verfeinert, und alle Gegenstände um mich her vergrößert zu seyn. Schloß ich die Augen, so empfand ich nicht länger dasselbe Vergnügen, als da sie offen waren; es schien, als wären es nur die äußeren Gegenstände, die so auf meine Einbildungskraft einwirkten und sich in Bilder der Lust verwandelten: mit einem Worte, es war das Schmelzende der schönsten Musik eines Traumes im wachenden Zustande. Ich eilte nach Hause, so schnell ich konnte; bei jedem Schritte in der Furcht, etwas Unsinniges zu begehen. Kaum fühlte ich, daß im Gehen meine Füße den Boden berührten; es war, als glitt ich durch die Straßen und würde von einem unsichtbaren Wesen getrieben; ein ätherisches Fluidum durchdrann meine Adern und mein Körper war leichter als Luft. Sobald ich nach Hause gekommen war, legte ich mich zu Bette. Die sonderbarsten und angenehmsten Traumbilder umgaukelten die ganze Nacht meine Seele. Am Morgen, als ich erwachte, war ich blaß und verdrießlich; mein Kopf schmerzte; mein Körper war so geschwächt, daß ich den ganzen Tag auf dem Sopha liegen mußte, und so bezahlte ich theuer den ersten Versuch des Opiumessens.

„An diesem Orte erfahre ich auch, daß das präparirte Madjoun oder Opium, welches die Türken genießen, um sich anzuregen, in Konstantinopel aus einer Zusammensetzung von Opium, gepulverten Blumenpistillen der Hanfpflanze, Gewürznelken, Muskatnüssen, Safran und Honig besteht.“ (Madden Travels in Turkey etc.) J. S.

### Manchem Lehrer.

Nicht den Willen, was Recht ist, zu thun, erzeugen  
die Strafen,  
Sondern Behutsamkeit nur, welche das Uebelthun  
schützt.  
Bildet belehrend den Geist, das Herz und die Sitten  
des Volkes,  
Dann verschwinden gewiß Galgen und Rad von den  
Höh'n.

Karl Halden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Sie werden, verehrter Freund, bereits errathen haben, daß Alles, was vorstehend, als solche Ereignisse, welche einem entzückten Correspondenten der Abendzeitung zustößen können, angezeigt wurde, mir wirklich zugestossen ist, und werden daher die ungewöhnliche Pause nicht nur entschuldigen, sondern auch billigen, daß ich dieses Mal, gleich einer deutschen politischen Zeitung, mich aller Raisonnements enthalte und nur die Fakta in gedrängter Kürze anführe, indem die letzte Zeit so viele und so interessante Ereignisse gebracht hat, daß der den Berliner Berichten bestimmte Raum reichlich zu füllen ist und Raisonnements durchaus vom Uebel wären.

Nebst Mad. Schröder, Devrient, einer der größten deutschen Schauspielerinnen, welche ihre Gastrollen im königlichen Theater mit immer gleichem, ungetheilten Beifalle fortsetzt, hat nun auch Mad. de Mérie vom Theater della Scala in Mailand, eine geborene Deutsche, aber unter Hesperiens mildem Himmel groß gewachsen, die allgemeine Aufmerksamkeit gefesselt. Die treffliche Künstlerin hat zwar in der Wahl ihrer ersten Gastrolle — Ninette in „die diebische Elster“ — einen kleinen Mißgriff begangen, hat aber in den Partien der Semiramis, der Anna Boulen und Palmida in „der Kreuzritter in Aegypten“ nicht nur den kleinen Mißgriff rein vergessen, sondern auch einen beispiellosen Furor gemacht.

Hr. Jerrmann hat seine deutschen und französischen Gastrollen beendet — *ma foi, je suis très in Verlegenheit; j'ai wahrhafte, innige estime* vor diesem Künstler, dont les écrits mir so vieles plaisir gemacht haben; mais mit dem Deutsch- und Französischseyn, en vérité, kann ich mich nicht wohl befreunden. Voyant Monsieur Jerrmann au Königstädtischen Theater, er mir schien un artiste français, als ich ihn als Auguste und Don Diègue in „Cinna“ und „Cid“ aux Français sah, glaubte ich einen artiste allemand zu sehen, der alle efforts machte, ein artiste français zu seyn. — Soyons Allemands! Cinna.

Nur als deutscher, aber darum nicht minder willkommener Künstler und Gast erschien der Schauspieler des Nationaltheaters zu Frankfurt a. M. Herr Becker auf der königl. Bühne. Seine Leistungen im Lust- und Trauerspielen, seine Darstellung des Baron Wiburg in „stille Wässer sind tief“, des Gärtners und Hauptmannes in dem Lustspiele „die Vertrauten“, des Marquis Posa, Beaumarchais und des Fiesko berechtigten vollkommen, ihn zu den ersten deutschen Künstlern zu zählen. Das Berliner Publikum schenkte ihm die wärmste Theilnahme, lohnte jede seiner Vorstellungen mit reichem Beifalle und durch Hervorrufen. Man wünscht den ausgezeichneten Namen bald wieder und nicht nur als Gast zu sehen.

Wenn man in Rom einst zu sagen pflegte: „Semper aliquid novi ex Africa“, so kann man in Berlin mit bestem Rechte: „Semper aliquid novi ex königstädtischen teatro“ sprechen, was zwar nicht ganz lateinisch klingt, doch aber wahr ist; unzählig sind die neuen und schönen Dinge, welche wir da ge-

sehen und gehört haben und täglich hören und sehen: nun ist auch Master Burton, ein zwölfjähriger Knabe aus dem Lande, welches vor einigen Wochen auf einem und demselben Schiffe zwei verschiedene, doch gleich einträgliche Handelsartikel, nämlich zwölf Stücke heidnischer Götzenbilder und eben so viele christliche Missionäre nach Indien geschickt hat, gekommen und hat uns die schönen Tage „Alexander's des Großen“ zurückgerufen, denn er spielt gleich Jessem einige Duzende Rollen in einem Stücke, wechselt eben so schnell seine Kleider, spricht alle Sprachen und Dialekte, tanzt, singt und läßt nichts zu wünschen übrig, als daß es ihm nicht ferner beifallen möge, den Shylock in Shakspeare's „der Kaufmann von Venedig“ zu spielen, indem dergleichen Kunststücke weder Vergnügen noch Bewunderung, sondern nur Mißbehagen erregen können.

Von dem Königstädtischen Theater zu sprechen, so hat sich dasselbe in diesem Jahre bereits sehr bemerkbar gemacht und ich kann nicht umhin, das in Nr. 26 des literarischen Notizenblattes der Abendzeitung enthaltene Lob des Directors Hrn. Cers in allen Theilen zu bestätigen, indem derselbe wirklich Dinge, die allen Glauben übersteigen und an das Fabelhafte streifen, in wenigen Jahren zu Stande gebracht hat. Wir sprechen nicht von der strengen und musterhaften Disciplin, unter welcher er sein Künstlerheer zu halten weiß, denn sie ist uns nicht bekannt; doch von seiner Umsicht, von seinen rastlosen Bemühungen, den Freunden des Königstädtischen Theaters stets das Neueste, wenn auch nicht immer das Beste, aufzutischen, von seinem Talente ausgezeichnete und interessante Künstler und Künstlerinnen von allen Farben und Schattirungen, wären sie auch in den Tiefen des Aetna, in den Klüften des Kaukasus verborgen, aufzufinden und entweder als Arbeiter in seinem Weinberge, oder zu Gastrollen herbei zu schaffen, von seiner beispiellosen Gewandtheit alle Federn Berlin's für sich zu gewinnen, und endlich von dem Meisterstücke der Politik seine in schweren Fesseln liegende Bühne befreit, das heißt unbeschränkte Repertoir-Freiheit erlangt zu haben, müssen wir sprechen, denn es sind Dinge, die nur ihm und keinem Anderen gelingen konnten, und die sich Jedem, der mit den früheren Verhältnissen dieser Bühne bekannt ist, als wunderbar und fabelhaft darstellen müssen. Wenn bei Entstehung dieser Bühne über jede Oper, Lustspiel oder Posse, welche da zur Aufführung gebracht werden sollten, mehre Noten mit der General-Intendantur der königl. Schauspiele gewechselt wurden und endlose Verhandlungen stattfanden, an deren Schlusse gewöhnlich die Aufführung dieser Oper und jenes Lustspieles, als nicht in das Ressort der Königstädtischen Volkbühne gehörend, untersagt wurde, so wußte der thätige und umsichtige Hr. Cers seine Angelegenheiten so zu ordnen, daß er weder zu mündlichen, noch weniger aber zu schriftlichen Verhandlungen gezwungen wird, und nicht nur alle lustigen und traurigen Pöffen, sondern auch „Johanna von Montfaucon“, „Maria Tudor“ und endlich die Opern „Semiramis“ und „Zelmira“ in italienischer Sprache, welche doch kaum zu dem Ressort einer deutschen Volkbühne gehören dürften, ungehindert gegeben und wiederholt werden können.

(Die Fortsetzung folgt.)